

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Redaktionsstelle für täglich herausgegebenen ...

Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-N. I., Marien- ...

Abdruckrechte ...

## Gangsterverbrechen finden schnellste Sühne

### Der Reichsjustizminister setzt ein Sondergericht ein

Berlin, 21. November.

Unter dem Eindruck der in letzter Zeit sich häufenden Gangsterverbrechen und namentlich des vierfachen Mordes in Graz hat der Reichsminister der Justiz im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern eine Verordnung erlassen, die die sofortige Aburteilung derartiger Taten in einem besonders schnellen und rechtsmittellosen Verfahren sicherstellt.

Die Verordnung gilt auch für das Land Oesterreich und für die sudetendeutschen Gebiete; dort entscheidet an Stelle des Sondergerichtes das Oberlandesgericht. Die Verordnung zeigt, daß der nationalsozialistische Staat gewillt ist, mit allen Mitteln dafür zu sorgen, daß bei Kapitalverbrechen die verdiente Strafe der Tat möglichst auf dem Tüpe folgt.

### Der erste praktische Fall

Berlin, 21. November.

Wie die Justizpressestelle Berlin mitteilt, wird der am 12. Oktober in Berlin-Nikolassee an dem Kraftfahrzeugführer Herbert Taubel verübte Mord schon am Mittwoch zur Aburteilung kommen. Auf Grund der neuen Verordnung über die beschleunigte Aburteilung von Gangsterverbrechen und die Erweiterung der Zuständigkeit des Sondergerichtes wird der Angeklagte, der 19jährige Hans Dahn aus Erfurt, sich nicht vor dem Schwurgericht, sondern vor dem Sondergericht in Berlin-Neubau zu verantworten haben.

### „Notwendige Voraussetzung“

Warschau, 21. November.

Die jüdische Frage wird am Montag erneut vom „Dziennik Narodowy“ behandelt. Das Blatt schreibt, die Nation, die in Europa frei von den Einflüssen des Judentums ist, werde ein großes und unbestreitbares Uebergewicht über die anderen Nationen haben. Darum müsse auch Polen nach und nach alle Juden aus seinem Gebiet entfernen. Das gelte ebenso für alle anderen Länder Europas. Eine solche Erziehung der jüdischen Frage sei eine notwendige Voraussetzung für eine Erneuerung Europas. Man müsse in Polen die bisherigen Anstrengungen für Ausschaltung der Juden aus dem politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Leben verdoppeln, verbessern und verzerren lassen. Um ein glückliches, unabhängiges Polen zu erhalten, müsse man den Juden die politischen Rechte im Staate nehmen, sie aus den kulturellen und wirtschaftlichen Positionen ausschalten und dann schließlich ganz und gar aus Polen beseitigen.

Die polnische Stimmung ist eine von vielen aus dem Lande unserer jüdischen Nachbarn, in dem man mehr als anderswo erkennt, was notwendig ist, weil dort die Judenfrage auf den Rädern brennt. Wenn man als Reichsdeutscher in Polen reist, so mag man sich mit Vertretern dieser oder jener politischen Richtung, Anhänger dieser oder jener Partei unterhalten, mit solchen, die dem nationalsozialistischen Zeitalter sympatisch gegenüberstehen, oder solchen, die es ablehnen — in einer Frage sind sich alle einig: „Was Sie in Deutschland mit den Juden gemacht haben, ist richtig!“ Diese Feststellung wird nicht getroffen, ohne Unterschied des Alters. Auch die Erkenntnis, die der „Dziennik Narodowy“ äußert, nämlich daß die Erziehung der jüdischen Frage eine notwendige Voraussetzung für eine Erneuerung Europas sei, besitzt einen weit breiteren Boden, als in amtlichen Warschauer Auslassungen anzugehen. Man blickt auf die jüdische Frage als auf die Ursache der Verluste des mit Warschau eng befreundeten Rumänien, mit der jüdischen Welt fertig zu werden; auf die Maßnahmen Ungarns und anderer Länder, und allmählich reifen auch in Polen Entschlüsse, die tiefer gehen als die bisherigen, ihrer Verwirklichung entgegengehen.

Die Judenfrage ist eines der zentralen Probleme der europäischen Politik. Allerdings wird dem Weltöffentlichkeit, da es dieses geschickt verheimlicht, seine Absichten hinter den demokratischen Vorzeichen zu verbergen, in drei Großstaaten bislang noch die Stille gehalten, und diese Stille ist es, die es ihm ermöglicht, einen so schädlichen Einfluß auf die internationale Politik auszuüben. In den Vereinten Staaten wirkt als Hauptdrabträger der Verwirklichung des Antisemitismus während des Weltkrieges und danach Binns und Wirtschaftsexperten Novels, Bernard Baruch. Er hat es nicht nur verstanden, den Wirtschaftskontakten gegen Deutschland in großem Umfange aufzuheben, sondern ist auch der Einseitigkeit der amerikanischen amerikanischen Marineaufmarsch, die sich nach seinen eigenen Worten eindeutig gegen Deutschland richtet. Nach zur Seite stehen Hunderte von antisemitischen Vereinigungen mit entwerfen völlig jüdischer Mitarbeiterschaft oder aber zumindest stark jüdischer Durchdringung und jüdischer Leitung. Hunderte, Tausende und Presse der Vereinten Staaten werden von Juden geleitet und beeinflusst — und hier liegt der Schlüssel zu einer Politik, über deren Abweiskraft man bei uns oft nur den Kopf schütteln kann. In Großbritannien gibt es 180 deutschfeindliche Organisationen, und diese haben sich unter rein jüdischer Führung zusammengeschlossen. Es liegt auf der Hand, auf welchem Boden in England die Giftplanzen wachsen. Es ist genau derselbe wie in Frankreich auch, wo heute allein die oblique Internationale Liga gegen Rassismus und Antisemitismus über 3000 Mitglieder zählt. Mehrfach konnte den Franzosen der unmittelbare Ursprung der Grenzüberschreitungen gegen Deutschland aus der jüdischen Weltanschauung nachgewiesen werden; so bei der Marokko-Lage, die sich der im Sowjetland stehende Jude Bertinax — Stalin bezeichnet dies Geschöpf einmal als den einzigen Journalisten, zu dem er Vertrauen habe — aus den Käufern von „Nouveau“ und „Le Monde“ und anderer Organe. Von weitblickenden Franzosen werden die Gefahren seit langem erkannt, und die Abwehr wächert in französischen politischen wie wirtschaftlichen Kreisen. Wahrscheinlich, das Schiff „Europa“ würde einen besseren und schnelleren Kurs steuern, wenn man den jüdischen Ballast so verlaedere, daß es ihm nicht mehr möglich ist, eine Schiffeite zu erlangen.

Aber Schiffeite zehlt unter dem jüdischen Einfluß leider noch ein großer Teil der öffentlichen Meinung der genannten Länder. Hundert Jahre Schulung im demokratisch-liberalistischen Denken haben es vermocht, den gefunden Anstich, der im Franzosen wie im Engländer durchaus schlummert, zu überlaeren. Das ist nicht so verwunderlich, erleben wir doch im deutschen Volke ähnliche Erscheinungen. Sie sind auch heute noch nicht ganz ausgerottet. Trotz Marx, trotz Hitler, trotz Dillring gibt es einiae weniae, die infolge unüberwindlicher antisemitischer Tradition nicht gelernt haben. Das jüdische Vermögen ist in Deutschland pro Kopf 10 bis 15 mal so hoch wie das der deutschen Volksgenossen. Es würde hier zu weit führen, den Ursprung dieser Kapitalien im einzelnen darzulegen. Sie wurden zum großen Teil erst erlangt im Kriege und während der Periode des Weimarer Staates; die Inflation und die Kriege der Raubkriegszeit haben den Juden Gelegenheit, sich gefund an Stößen. Das eine Procent der Reichsfinanzverwaltung ist es, das heute die Köpfe zusammenschleudert und unter Umständen an Willeid mit denen verheißt, die Notzeiten des deni-

## Was Chamberlain und Halifax in Paris besprechen

### Neben Spanien stehen Luftstrafungsfragen im Vordergrund

London, 21. November.

Der bevorstehende Besuch von Premierminister Chamberlain und Außenminister Halifax in Paris nimmt in hartem Maße das Interesse der Londoner Morgenblätter in Anspruch. Der diplomatische Korrespondent der „Times“ sagt unter anderem, daß dieser Besuch seit München der erste Schritt vorwärts sei. Die Szene habe sich seit München durch verschiedene Ereignisse geändert. Das Blatt verweist in diesem Zusammenhang auf den englisch-amerikanischen Handelsvertrag und das englisch-italienische Abkommen. Spanien werde zweifellos den Hauptpunkt in den Erörterungen über die Beziehungen zu Italien bilden. Man könne auch annehmen, daß die vier Minister militärische Fragen erörtern würden. In beiden Ländern habe man Fragen wegen der Väden in der Rüstung gestellt, und zweifellos werde man den Versuch machen, die Zusammenarbeit Englands und Frankreichs auf politischem Gebiet auf das der Wieder- aufstärkung, besonders in der Luft, auszubehnen.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ ist dagegen, daß das englische Kabinett aktiv die Suche nach einer Verlobungsbasis im Augenblick forsicht. Er meint dann ebenfalls, daß in Paris Rüstungsfragen und weiter die Spanierfrage einschließlich der französischen Seewege nach Nordafrika erörtert werden würden. Der

„Daily Herald“ ist der Ansicht, daß in erster Linie Luftverteidigungsfragen erörtert werden würden, und daß England in Paris darauf drängen werde, daß Frankreich sich auf den Bau von Bomben konzentriere. Auch die Frage der Seeverbindungswege werde erörtert werden.

Der Londoner Berichterstatter des in Paris erscheinenden „Excellior“ erklärt, insbesondere scheine die Luftfahrt eine sehr heisse Aussprache notwendig zu machen. Englischseits sei man beunruhigt über die ungenügende Erzeugung von Flugzeugen in Frankreich, und Chamberlain wünsche über die Maßnahmen unterrichtet zu werden, die getroffen worden seien, um diese Erzeugung zu steigern. Französischseits sei man dagegen im Recht, sich über den Beschluß der englischen Regierung beunruhigt zu zeigen, wonach die Erzeugung von Bombenflugzeugen zugunsten der Herstellung von Jagdflugzeugen etwas verlangsamt werden soll. Man wisse auch in London, daß die französischen Minister über die Absichten Chamberlains unterrichtet zu werden wünschten hinsichtlich der beschleunigten Entsendung eines Expeditionskorps nach Frankreich im Falle eines Krieges. Es handle sich für Frankreich darum, zu wissen, ob das englische Meer so stehe, wie es heute sei, oder ob es zu einer Streitmacht ausgebaut werden solle, die geeignet sei, im Kriegsfall eine bedeutende Rolle zu spielen.

## Deutsche Abordnung im letzten Geleit Atatürks

### Hiesiger Trauerzug in Ankara - Allgemeine Anteilnahme der Bevölkerung

Ankara, 21. November.

In der Nacht vom Sonntag auf Montag haben in Ankara wenige von den Hunderttausenden geschlafen, die hier aus allen Orten der türkischen und der anatolischen Türkei zusammengedrängt sind. Eine schier unübersehbare Menschenmenge füllte den breiten Straßenraum, der von „Kamutay“, dem Parlamentsgebäude, über den Usploz zum Hügel des ethnographischen Museums führt.

Ausgangspunkt des Trauerzugs war am Montag der Hof des Gebäudes der Großen Nationalversammlung, des „Kamutay“. In dem gegenüberliegenden Hotel Ankara-Palace, dem Quartier eines Teils der Trauerabordnungen aus dem Ausland, hatten sich die Delegationen versammelt. Der Führer und Reichskanzler ist durch folgende Abordnung vertreten: Der Präsident des Reiches, Generalleutnant, Reichsminister Freiherr von Neurath, General der Infanterie List, Admiral Carlz und Generalleutnant

der Flieger Helm. Der deutschen Delegation waren folgende Herren zugeleitet: Gesandter von Roke, Vortragsredner Legationsrat Braun von Stumm, Legationssekretär von Kessel, Oberst der Luftwaffe Reitenbeil, Oberstleutnant von Post, Oberleutnant zur See Betge.

Auf der Straße, die vom Bahnhof in die Stadt führt, hatten Truppenteile der türkischen Wehrmacht, und zwar Kanoniere, Artillerie, das Regiment der Republikanischen Garde zu Fuß, das Junferregiment der Kriegsschule und Marinefliegerei aufgestellt genommen sowie die ausländischen Truppenabteilungen Englands, Sowjetrußlands, Griechenlands, Bulgariens, Rumaniens, Jugoslawiens und des Iran. Da der Trauerzug eine außerordentliche Länge hat, mußten verschiedene Umwege eingeschlagen werden, auch darum, um möglichst vielen der Hunderttausende von Menschen Gelegenheit zu geben, einen letzten Blick auf die sterblichen Ueberreste Atatürks zu werfen.



Oberst von Schell wurde, wie bereits gemeldet, von Ministerpräsident Generalleutnant Göring zum Generaloberstamtschef für das gesamte Kraftfahrzeugwesen ernannt.

Aufs. Schell-Bilderdienst

### „Mars-Invasionsangriff“ in USA

Newyork, 21. November.

Das mit Hilfe einer an den Haaren herbeigezogenen und mit allen Mitteln gesteigerten Kriegspropaganda in den Vereinigten Staaten hervorgerufene Rüstungsrausfließen war am Montag Gegenstand harter Angriffe von sieben großen Organisationen. In einer gemeinsam abgebenen Erklärung beschuldigen diese Organisationen die amerikanische Regierung, sie setze in der Führung ihrer Außenpolitik Systeme an die Stelle der Vernunft. Die angebliche, den amerikanischen Vätern drohende Gefahr des Einfallens nennen sie ironisch eine „Mars-Invasionsangriff“. Schlachtfeld und Bombenflugzeuge könnten die wirtschaftliche und kulturelle Arbeit der totalitären Staaten in Südamerika nicht ausschalten, noch könnten sie „totalitäre Gedanken“ verhindern. Hinter dem hinterlistigen Geschrei von der Bedrohung der Demokratie und der Notwendigkeit der gemeinsamen Verteidigung verberge sich nur nackter Imperialismus und der Versuch, die lateinamerikanischen Länder unter nordamerikanische Oberhoheit zu bringen.

ihnen Volkes dazu benutzen, es auszunutzen. Diese Unbeliebten dürfen sich nicht wundern, daß dem deutschen Volke ihre „wenns“ und „abers“ nur vorzüglich sind, und daß es sich sehr genau merkt, wer sich — meistens aus egoistischen Motiven — als zu dieser Ebene erhoben hat. Währenddessen wächst das Judenproblem als eine Kernfrage der europäischen Politik. Ein neues Zeitalter der Aufklärung ist angebrochen, und es wird dazu führen, das Judentum in die Schranken zurückzuführen, die eine voranaene Epoche feststellte aufhob.

### Das deutsche Landvolk darf stolz sein

Die Inlandsverzeugung um mehr als ein Viertel gesteigert - Erfolge durch Mehrarbeit

Berlin, 21. November.

In den nächsten Tagen findet in Goslar nach zweifähriger Pause wieder ein Reichsbauernntag statt. Aus diesem Anlaß gibt Staatssekretär Böck vom Reichslandwirtschaftsministerium im „Wirtschaftsboten“ einen Überblick über den Stand der Erzeugungsschlacht. Er weist darauf hin, daß das Jahr 1937/38 einen Rekordverbrauch an Mineraldüngern in der deutschen Landwirtschaft brachte. Auch im Absatz von Maschinen und Geräten wurde eine bisher unerreichte Höchstmarke von 400 Millionen erzielt. Statistisch nicht erfaßbar ist die ungeheure Mehrarbeit, die das gesamte Landvolk und vor allem die Landfrau in den letzten Jahren vollbracht hat. Schon heute sieht man, daß diese Anstrengung nicht vergeblich war. Bei der Beurteilung der Entwicklung der Erzeugung muß beachtet werden, daß die landwirtschaftliche Produktion in den letzten Jahren trotz umfangreicher Neulandgewinnung sogar noch zugenommen ist. Einer theoretisch errechneten Neulandgewinnung von 500 000 Hektar sieht eine Verminderung der Nutzfläche im Altreich um 650 000 Hektar alten Kulturlandes gegenüber.

### Juden dürfen nicht mehr wetten

Berlin, 21. November.

Durch Runderlaf hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft verfügt, daß Wuchsmähdern und Wuchsmähdern verboten ist, mit Juden im Sinne des § 5 der Ersten Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 14. November 1935 Wetten abzuschließen. Ebenfalls ist den Juden das Betreten der Wettannahmestellen zu verbieten.

### Bundesverräter erhielten ihren Lohn

Berlin, 21. November.

Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit: Der am 1. August 1938 vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte 26jährige Erich Bodach aus Gegersdorf, Kr. Frankhabt, und der am 12. August 1938 vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte 27jährige Alfred Koller sind heute morgen hingerichtet worden.

Bodach hat sich aus Leichtsinne und Eigennutz von ausländischen Grenzbeamten zum Landesverrat verleiten lassen, um mit dem Erlös seiner verräterischen leistungsfähigen Anlaufabdeckung, Koller hat eine Vertrauensstellung dazu mißbraucht, Vorgänge und Maßnahmen der deutschen Landesverteidigung, die ihm aus Grund seiner Stellung bekannt wurden, für Geld an einen ausländischen Spionagedienst zu verkaufen. Als er schließlich von seinen Auftraggebern fallen gelassen wurde, hat er sich dem Nachrichtendienst eines anderen Staates ebenfalls zur Verfügung gestellt. Nicht hat ihn die verdiente Strafe erreicht, der über kurz oder lang kein Landesverräter entgeht.

### Jede Mark muß pünktlich erfaßt werden

Berlin, 21. November.

Staatssekretär Meinhart hat im Rahmen einer Umschulungsmaßnahme für österreichische Finanzbeamte eine bedeutsame Ansprache gehalten, in der er auch zur Frage des Anleihebedarfes des Reiches Stellung nahm. Der Anleihebedarf, so sagte der Staatssekretär, ist noch nicht erschöpft, solange die Summe der erforderlichen Ausgaben den Betrag des Steuerertrages übersteigt. Die Veranlagung und Tilgung der Anleihen ist gesichert durch die erhöhte Finanzkraft des Reiches. Die Summe der bis jetzt aufgenommenen Anleihen ist, gemessen an der Leistungskraft und der Steuerkraft der deutschen Volkswirtschaft, noch als klein zu bezeichnen. Anleihebedarf kann jedoch nur so lange gedeckt werden, als der Kapitalmarkt genügend ist, die Anleihen anzunehmen. Es ist deshalb unter natürlichen Umständen, einen immer größeren Teil auch des außergewöhnlichen Finanzbedarfes aus Steuererträgen zu decken. Dielem Bestreben wird durch zwei erlei Entschlüsse: 1. Ordnung der Anforderungen, die an den Reichshaushalt gestellt werden, nach dem Grad der Dringlichkeit; 2. die Leistungskraft der Reichsfinanzverwaltung muß durch organisatorische Maßnahmen so erhöht werden, daß die letzte Reichsmark, die dem Staat auf Grund der bestehenden Befehle zufließt, auch tatsächlich und pünktlich erfaßt wird. Es unterliegt keiner Frage, daß das Steuerertragsniveau sich auch in den Rechnungsjahren 1939 und 1940 noch stark nach oben entwickeln wird.

### Campinchi und das deutsche Vorbild

Paris, 21. November.

Kriegsmarineminister Campinchi sprach am Sonntag in Rouen und äußerte sich hierbei über innen- und außenpolitische Fragen. Der Minister beschäftigte sich auf innerpolitischem Gebiet mit den letzten Notverordnungen und erklärte, er verheißt sehr wohl, wenn ein großer Teil der Bevölkerung damit nicht zufrieden sei. In seiner Eigenschaft als Steuerzahler sei auch er nicht damit zufrieden. Aber es gäbe Schlimmeres als Geldmangel, und das sei das das Lebens. Er könne heute nur sagen, man müsse alles für die Landesverteidigung tun. Mit unabweisbarer Aufregung auf Deutschland erklärte der Kriegsmarineminister, andere hätten gesagt, es sei besser, Kanonen zu haben als Butter. Bei diesen Worten lachte man laut auf, auch in Rouen, denn sie hätten gearbeitet und seien diszipliniert gewesen. Frankreich brauche Kanonen und Flugzeuge, und man müsse sich sagen, daß keine Minute zu verlieren sei, wenn man das Leben und die Republik retten wolle. In einer schwierigen Situation helfe nur eine harte Einstellung zu den Tatsachen, Inanspruchnahme persönlicher Opfer für die Gemeinschaft, Arbeit und Disziplin, nicht aber Opposition um jeden Preis.

### „Wien heute fröhlicher und glücklicher“

London, 21. November.

„Einen Blick auf das neue Wien“, lautet die Überschrift zu einem Bericht über Wien in der „Daily Mail“, in dem festgestellt wird, daß „auf jeden Fall Wien heute fröhlicher, wirtschaftlicher, gesünder und glücklicher erscheint als in den dunkleren Tagen vor dem Anschluß“.

Reichshofrat Coulondre bei Ribbentrop. Der Reichsminister des Auswärtigen v. Ribbentrop empfing den neuen französischen Vorkämpfer in Berlin, Hubert Coulondre. Der französische Vorkämpfer wird sich am Montagabend zur Vernehmung eines Verlaubigungsbehörden zum Führer und Reichsführer nach Berchtesgaden begeben.

### Britischer Flieger in Sowjetrußland verhaftet

Er wollte seine Frau aus den Händen der GPU befreien

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

London, 21. November.

Der englische Flieger Roan Grover ist in der Sowjetunion verhaftet worden. Grover war am 13. November in einem Privatflugzeug von Finnland nach Sowjetrußland geflogen, wo er im Kolin-Distrikt, etwa 200 Meilen nördlich von Moskau landete. — „Daily Express“ berichtet hier, Grover habe versuchen wollen, seine Frau zu retten, die von der GPU gefangen gehalten werde.

Durch die von den sowjetrussischen Behörden zugewiesene Verhaftung findet eine rechtlich unklare Angelegenheit ihre Klärung. Vor wenigen Tagen wurde nämlich aus Stockholm berichtet, daß dort der englische Ingenieur Roan Grover ohne Erlaubnis der Flugsicherheitsbehörde mit

einer kleinen Sportmaschine nach Sowjetrußland gefahren sei, um seine Frau aus den Händen der Sowjets zu befreien. Der Engländer, so hieß es damals, habe eben erst Fliegen gelernt, habe aber keine andere Möglichkeit, seine Frau aus Sowjetrußland herauszubringen, als auf diesem Wege. Tatsächlich ist der englische Ingenieur mit seiner kleinen Sportmaschine bis auf 150 Kilometer an Moskau herangefahren, dann aber wurde er von der GPU verhaftet. Von dieser Verhaftung ist nun die britische Botschaft in Kenntnis gesetzt worden. Ob es Grover gelingt, die Auswanderungsgenehmigung für seine in Sowjetrußland zurückgebliebene Frau zu erhalten, bleibt natürlich abzuwarten. Jedenfalls hat er sich mit seinem fähigen Flug über das gegen ihn verhängte Einreiseverbot der Sowjets hinweggesetzt.

„Jüngster nichtchristlicher Gemeindegast und anderer“. In diesem Jahre wurden 5149 Austritte aus der Evangelischen Kirche gemeldet, jeweils abgelesen von den religionsunmündigen Kindern.

### Zwei Kinder rauchvergiftet aufgefunden

Kassel, 21. November.

Am Sonntagabend kamen in Stolberg zwei kleine Kinder durch Rauchvergiftung ums Leben. Vorübergehend bemerkten, daß aus einer Wohnung im zweiten Stockwerk eines Hauses harter Qualm hervordrang. Man öffnete gewaltsam die Tür der Wohnung und fand dann zwei Kinder im Alter von 1 1/2 Jahr und 5 Monaten tot vor. Brennvorhänge in der Nähe des Kaminherdes standen in Brand und hatten die Zimmer völlig verqualmt. Da es zweifelhaft erscheint, ob ein Unfallfall oder ein Verbrechen der Tod der Kinder herbeiführte, wurde die 27jährige Mutter, die die Wohnung schon Stunden vorher verlassen hatte, festgenommen. Es besteht der Verdacht, daß sie sich gewaltsam ihrer Kinder entledigen wollte. Der Ehemann macht gegenwärtig eine Weisungsstrafe wegen Kindesmißhandlung ab, die er an dem dreijährigen unehelichen Kind seiner Frau begangen hat. Auch die Frau soll nach der Rückkehr ihres Mannes aus dem gleichen Grunde eine Gefängnisstrafe verbüßen.

### Nochmal Cherubinis Requiem

Aufführung durch Dresdner Philharmonie und Lehrergesangsverein

Die zweite Aufführung von Cherubinis Requiem C. Molli- Requiem ging nun gestern mit reichen Mitteln, unter Leitung der Dresdner Philharmonie und des Gemischten Chores des Lehrergesangsvereins unter Paul van Kempen's Leitung im großen Gewerbehauseaal vor. Der Eindruck war stark und gründete sich in gleichem Maße auf Wert und Wiedergabe. Schöne Weisheitsverweise nach dem zarten Verklingen des weichen Schlußes erlärten in jenem Schweigen erster Ergriffenheit, daß in solchen Fällen deutlich für den künstlerischen Erfolg spricht als alle lauten Kundgebungen.

Man kann nach solchen Erfahrungen nur wünschen, daß Cherubinis Requiem nun regelmäßig in Kirchen und Konzertsälen wieder Berücksichtigung findet. Neben Mozarts und Verdis berühmten Vertonungen der lateinischen Totenmesse vermag dieses Werk in allen Ehren zu bestehen — und das ist schon viel gesagt. Es nimmt nicht nur zeitlich, sondern auch stilistisch eine Mittelstellung ein zwischen jenen beiden Meisterleistungen. Operntal als das Requiem Mozarts hat es doch nicht den theatralischen Stil Verdis. Seine knappe Fassung erklärt sich aus seiner Bestimmung für gottesdienstliche Aufführung. Daß es sich trotzdem liturgische Freiheit gestattet, was die Einseitigkeit eines „Pis Jesu“ vor dem Agnus Dei, mag mit besonderen Gebräuchen Pariser Kathedralen zusammenhängen.

Ubrigens dienen solche Freiheit, die sich hier nicht alle aufzählen lassen, auch einer Vertiefung der Trauerstimmung. Sie aber wiederum ist deshalb so stark ausgeprägt, weil dieses Requiem dem Andenken eines Märtyrers, eines „Gefallenen“ — des quillotinierten Königs Ludwig XVI. — galt. Auf und heute wirkt es vornehmlich durch die Vollkommenheit seiner klaren, meisterlichen Formung, durch die zwar etwas fähig, aber die Schönheit seiner Melodien, auch durch die prächtigen Farben. Sie werden in Dies iras bei aller beifolgenden Gedanktheit doch sehr lebhaft und mächtig, sonst bevorzugen sie vielfach ein geheimnisvolles Halblicht, wobei der berühmte Effekt, daß die Violinen schweigen und die Bratschen die Melodie führen übernehmen, mehrmals wiederkehrt.

Als das hat auch für unsere klanglich verwöhnten Ohren noch seinen Reiz, besonders, wenn es in so vollendeter Verlebendigung erklingt, wie es die Dresdner Philharmonie

hören ließ. Wie liebevoll die ganze Aufführung vorbereitet war, bekundete auch die Klugheit und dabei von tiefem innerem Ausdruck befehle Wiedergabe der Höhe durch die Frauen- und Männerstimmen des Lehrergesangsvereins. Ein ganz besonderes Glanzstück — neben dem Dies iras — war das Offertorium, die einzige Nummer übrigens auch, in der der Komponist den knappen Rahmen gesprengt hat und lyrischer Schreiber wurde. Die in den Kontrapunktischen Rhythmen gerahmte Trippelnote läßt feinerlich Schulkraut atmen, wenn sie so frisch und lebendig herauskommt. Der Lehrergesangsverein hat sich mit der Dresdner Philharmonie unter Leitung Paul van Kempen's überhaupt nun zu einer künstlerischen Arbeitsgemeinschaft von höchster Geschlossenheit und gegenseitigem Einverständnis zusammengeschlossen, von der wir noch viel Schönes erwarten dürfen. Dr. Eugen Schmitz.

### Dichtung und Volk

Vorträge auf der Reichsarbeitslagung des Amtes Schrifttumspflege

Berlin, 21. November.

Die 3. Reichslagung des Amtes Schrifttumspflege beim Beauftragten des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung der NSDAP brachte bemerkenswerte Vorträge. Adolf Spemann sprach über die Verantwortung des Verlegers gegenüber dem vom Dichter oder Gelehrten anvertrauten Wertedruck, gegenüber der Autoren-Gemeinschaft und gegen Volk und Staat. Heute hat der Verleger genau so wie der Autor für den Inhalt eines Werkes. In einem Vortrag zum Thema „Dichtung und Volk“ behandelte Vorkämpfer Meinhart die Stellung des Dichters im Laufe der Jahrhunderte im deutschen Volk einnahm. Prof. Koch von der Universität Berlin sprach über „Einsamkeit und Gemeinschaft“. Es ist uns allen klar geworden, daß die Dichtung Gemeinschaft der Nation ist, vom Volk aus ihren Auftrag erhält und wiederum ins Volk hinein zur Wirksamkeit gelangt. Darin besteht ihr individueller Charakter. Jedoch dürfen Ursprung und Ziel der Dichtung nicht mit ihrem Entstehen verwechselt werden. Sie kommt aus dem Herzen der Gemeinschaft, ist aber in der schöpferischen Stille der Einsamkeit entstanden, die nicht mit einem gemeinschaftsabwehenden Individualismus verwechselt werden darf. Der dichterische Mensch ist keine Zufallserscheinung, er ist das Glied einer langen Geschlechterreihe, die aus der Tiefe der Vergangenheit in die Gegenwart reicht. Er braucht Stille, um so lauschen, wenn die Vergangenheit in ihm Stimme werden will.

Anschließend sprach Hans Carossa von der „Wesentlichkeit des schöpferischen Schaffens“. Carossa ging davon aus, daß es Zeiten gegeben habe, in denen sich (wenn auch die Einsamkeit des Schaffenden im Werk für die Gemeinschaft völlig aufhöbe, wo die Werke gleichsam unter den Augen und unter Anteilnahme des ganzen Volkes geschaffen wurden. Es seien diese Zeiten gewesen, in denen alle Angehörigen eines Volkes den gleichen Glauben und das gleiche Weltbild in der Seele getragen hätten. So seien Michelangelo's und Dante's Werke entstanden, so habe Shakespeare geschaffen. Wenn wir uns aber heute in diese Werke vertiefen, so liegt ihre Wirkung auf uns doch in einem unwägbareren, Seelenhaften, aus der Einsamkeit kommenden. In jedem großen Künstler oder Dichter scheint etwas von jenem essenziellen Wesen zu leben, das unter dem Namen Ariel durch Shakespeares leuchtendes Schaufeld gestirbt. Die Elementargeister scharfen den Blick des Dichters, aber das tiefe Eindringen in die Gemeinschaft befähigt zu Werken, die Geltung und Dauer haben, wie Wilhelm Raabe es einmal in den Worten angedeutet hat, daß nur solche Kunstwerke Dauer haben, in denen sich die Nation wiederfindet.

Außerdem brachte der Dichter Kolbenheuer eine Darlegung der beiden Grundbegriffe des Themas der Tagung „Einsamkeit und Gemeinschaft“. Die Begriffe Individualismus und Gemeinschaftsleben müssen auf einen neuen, richtigen Funder gebracht werden. Es sind keine philosophischen Begriffe, wie sie früher der philosophische Idealismus zu Grundbegriffen des Lebens machen wollte, sondern es sind biologische Begriffe. Der Bereich des Lebendigen, so führte Kolbenheuer aus, ist in eine Unzahl von Einzelwesen angegliedert. Aber diese Einzelwesen sind nicht jedes für sich da und grundmementlich voneinander verschieden, sondern alles Lebendige ist vernetzt. Die Spannungswerte sind und Gemeinschaft wird durch keine Kunst tiefer erfaßt als durch die Dichtung. Die Dichtung stellt eine Lebenshilfe in diesem Spannungszustand dar. Die tiefste Dichtung kommt aus diesem Erlebnis. Das Drama verliert diese Idee. Durch diese Aufklärung wird auch klar, weshalb sich die verschiedenen Dichtungsgattungen entwickeln mußten. Die naturgewinnende, lebendige Tragödie und die das Leben aufbauende Spannung zwischen Ich und Gemeinschaft haben heute im Nationalsozialismus ihre politische Form gefunden, die dem biologischen Aufbau der Nation entspricht. Die Menschheit weiß heute schon, wo in Europa dieser Fortschritt des Lebens zu suchen ist. Die wollen das Schicksal teilen, daß unser deutsches Volk durch seinen Vertreter in die Führung dieses artumfassenden Neubaus gestellt ist.

Dresden und Umgebung

Südwestler und Marine Schuler an Schuler Gedenkfeier am Kolonialkriegerdenkmal

In einer stillen aber eindringlichen Gedenkfeier an ihre Gefallenen und Verstorbenen hatten sich die Angehörigen der Kolonialkriegerkameradschaften Ledersee und Schultzen sowie der Marinebundes...

Reichenschänder am Werk / Die Orgel der Marienkirche beschädigt

In der Nacht zum Sonntag, dem 19. November, wurde in der Marienkirche in Dresden-Vieschen ein Einbruch verübt. Durch Einschlagen eines in Blei gefüllten Kanisters gelangten die Täter, anscheinbar handelt es sich um mehrere, in das Innere der Kirche, wo sie durch Zerstörung der Orgel, Altartische und Leuchter erheblichen Schaden anrichteten.

Ne trägt deutlich die Spuren gewalttätiger Verwüstungsversuche. Der Opferstock unter der Kanzeltreppe, eine schöne, alte schmiedeeiserne Arbeit, wurde heruntergerissen und gewaltsam geöffnet. Der Inhalt, etwa 8 Mark, wurde entwendet. Außerdem lagen die Kollektionsbüchsen, die allerdings leer waren, umgestülpt am Eingang der Kirche.

Ein Pfauentouffler steht vorm Rathaus

Heute vormittag wurde, wie schon angekündigt, vor dem Rathaus ein 2,50 Meter hoher Pfauentouffler aufgestellt. Er ist das Wahrzeichen für den Weihnachtsmarkt der sächsischen Kunsthandwerker...

Sie versuchten, Kronenscheine nachzumachen

Nachdem es erst vor einigen Tagen gelungen war, in Weichen zwei falsche Schillinge ungeschädigt zu machen, wurde jetzt erneut eine Falschgeldwerkstatt ausgedeckt. Die Dresdner Kriminalpolizei erbeutete in verschiedenen Orten im Sudetenland umfangreiches Material zur Herstellung von Falschgeld.

Wieder forberte der Alkohol zwei Todesopfer

In Jindau. Nachdem erst in der Nacht zum Sonnabend in Niederwiesa bei Chemnitz ein angetrunkenes Kraftwagenfahrer einen schweren Verkehrsunfall verurteilt hatte, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen, verunglückte am Sonntagabend im Jindauer Bezirk Bodma ein Kraftwagen...

Auto steht Kopf und fährt weiter

Auf der Bauhner Straße nahe der Martin-Luther-Straße geriet am Montag gegen 18 Uhr ein Kraftwagen beim Überholen eines anderen Fahrzeugs ins Schleudern und überschlug sich, so daß er mit den Rädern nach oben auf der Straße lag.

214. Sächsische Landeslotterie

1. Klasse - Ziehung vom 21. November - 1. Tag. 80 000 RM: 142857, 18 000 RM: 122809, 8 000 RM: 18120, 3 000 RM: 18710 148778, 2 000 RM: 41455 14957, 1 000 RM: 11043 21829 64029 65005 66350 70901 90714 121905 198617, 500 RM: 29649 29645 29627 25292 61885 61591 99318 106470 107780, 116374 117829 120148 126792 130115 130994

Wetternachrichten vom 21. November

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabest. Dresden. Mappe der Ostmark mit Wettervorhersage für den 21. November 1938, 8 Uhr.

Letzte Sportnachrichten

Amateurboxen Dresden gegen Kassel

Der deutsche Meister Koppers nicht im Ring. Das für heute, Montag, 20.10 Uhr, angelegte Amateurboxen-Dresden gegen Kassel im Kriegerpalast erlieferte leider eine Schmälerung des Programms.

Die Ostmark beim Neptun-Schwimmfest

Die Ostmark beim Neptun-Schwimmfest. Wie wir schon erfahren, wird auch die Ostmark bei dem am kommenden Wochenende im Sächsischen Wäldchen am Küstring geplanten reichsweiten Schwimmfest teilnehmen.

Ein wichtiger Entdeckung in Piacenza

Bei den kürzlich in der Stadt Piacenza durchgeführten Ausgrabungen ist der Rest einer Statue aus gedörrtem griechischen Marmor gefunden worden, die den Namen des berühmten griechischen Bildhauers Polyklos trägt.

Ein Originalwerk von Tintoretto in Bamberg entdeckt

Die Bamberger Domverwaltung hatte im vorigen Jahre bei der Oberen Pfarrkirche in Bamberg im Austausch gegen ihren Beit-Stichaltar ein großes Gemälde erworben, das einem unbekannten Schüler Tintoretts zugesprochen wurde.

Menzels Tierliebe

In der Menzelschen Wohnung in der Ritterstraße in Berlin war die Nachtruhe der Familie durch eine Mauseweberin gestört worden. Im Familienrat wurde beschlossen, eine Falle aufzustellen, in der das Tier sich auch abfassen sollte.

Wieder Niederschläge zu erwarten

Der Kern des isobaren Hochs liegt nahezu unverändert über dem Nordmeer, wobei sich das ganze System langsam aufwärts bewegt. Die Wetterlage wird sich morgen über Deutschland und bringt dort im Süden verbreitete Niederschläge.

Die Selma Lagerlöf ihren 80. Geburtstag feierte

Die weltbekannte schwedische Schriftstellerin Selma Lagerlöf hat an ihrem 80. Geburtstag zahlreiche Glückwünsche aus dem In- und Ausland erhalten. Die Regierung, Schulen und Klubs, verschiedene Kulturvereine und Organisationen, Dichter und Künstler, Freunde und Verehrer haben der begabten Dichterin, die sich bei besser Gesundheit befindet, ihre Grüße, Wünsche und Anhänglichkeit bekundet.

Der Wiederaufbau des Teatro Regio in Turin

Im kommenden Frühjahr wird mit den Arbeiten zum Wiederaufbau des Teatro Regio in Turin begonnen werden, das vor einiger Zeit durch einen Feuerbrand zerstört wurde. Angesichts des großen Umfangs der Arbeiten, die der Wiederaufbau erfordert, nimmt man an, daß das Theater erst zur Winterspielzeit 1941 eröffnet werden kann.

Wassersand der Elbe und ihrer Nebenflüsse

Table with 10 columns: Station, Temp. (7, 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50), Wind, etc. for various stations along the Elbe.

Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater

Table with 2 columns: Date (21.11., 22.11., 23.11.), Performance details for various theaters.

Die Sächsische Landeslotterie

Table with 2 columns: Class (1. Klasse, 2. Klasse, etc.), Amount (RM), and Winning numbers.

Wetternachrichten vom 21. November

Table with 2 columns: Station, Temperature (7, 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50).

Wassersand der Elbe und ihrer Nebenflüsse

Table with 10 columns: Station, Sand, etc. for various stations along the Elbe.

Wassersand der Elbe und ihrer Nebenflüsse

Table with 10 columns: Station, Sand, etc. for various stations along the Elbe.

Wassersand der Elbe und ihrer Nebenflüsse

Table with 10 columns: Station, Sand, etc. for various stations along the Elbe.

# HASS gegen Fenny Graan

Von Paul van der Hurk

Erst jetzt, während sie mit wehentlich geringerer Geschwindigkeit, als sie es gewohnt war, über die Kunst fuhr, fiel ihr ein, daß es eigentlich ein unglaublicher Zustand war, auf Scrantoni und seinen Chauffeur angewiesen zu sein. Was dachte sich Fenny denn eigentlich von ihm? War sie keine Frau, die sich eine solche Behandlung gefallen lassen konnte? Mühselig abgerufen worden? Was hielt das? Sollte er sich nicht eine Taxe nehmen können, um zu irgendeiner Bestellung zu fahren? Vorübergehend dachte sie sogar daran, kurzzeitig ihre Koffer zu packen, die Insel zu verlassen und in ihr Hotel zurückzukehren.

Ueberhaupt eine verrückte Idee, diese Insel. Allenfalls hübsch für den Sommer. Aber der Sommer ging ja nun zu Ende. Auf alle Fälle mußte sie einen Wagen haben, und das sofort.

Dieser Gedanke setzte sich bei ihr fest und formte sich gleichmäßig zu einem leitmotivischen Plan. Unlängst hatte sie einen Wagen gesehen, der ihr gefiel. Er kostete etwa fünftausend Mark, mit zweitausend Mark Anzahlung war er also bestimmt zu bekommen. Wie kam sie gerade auf zweitausend? Was sie an barem Geld im Hause hatte, war kaum der Rede wert. Und ihre Wage brauchte sie für den täglichen Bedarf. Zwar hatte sie noch ein heimliches Bankkonto in Hollwood über fünfzigtausend Dollar, aber das war der eiserne Bestand, die stille Reserve im Hintergrund, die es ihr erlaubte, auch einem Mann wie Fenny Scrantoni die kalte Schulter zu zeigen, wenn ihr etwas nicht passte. Abhängig war sie nicht von ihm und würde es auch niemals sein; das sollte er sich nur einbilden. In Gedanken sah sie Scrantonis erkauntes Gesicht, wenn ihm der Chauffeur melden würde, die gnädige Frau habe den Wagen zurückgeschickt, die gnädige Frau brauche den Wagen nicht mehr, die gnädige Frau habe sich inzwischen einen eigenen Wagen angeschafft. Es wäre ein hübscher Triumph. Und es wäre eine gute Gelegenheit, ohne lange Vorbereitungen zu einem Wagen zu kommen, den er ja schließlich doch bezahlen würde. Darüber brauchte sie sich im Augenblick noch keine Sorgen zu machen. Eine Frau mit einem Bankkonto von fünfzigtausend Dollar hatte wohl das Recht, sich einen Wagen für fünftausend Mark zu kaufen. Im Augenblick kam es also nur auf die zweitausend Mark für die Anzahlung an.

„Wie bist du eigentlich so auf einmal dazu gekommen, ein Automobilkredit zu schreiben?“ fragte sie beiläufig.

„So auf einmal ist gut“, gab er lachend zur Antwort.

„So auf einmal, heißt in Wirklichkeit, nachdem ich mich Jahr und Tag vergeblich bemüht habe, auch nur einen einzigen Stoff an den Mann zu bringen. Weistens ist es doch so: Was dringend gesucht wird, hat man nicht, für das, was man hat, ist im Augenblick keine Verwendung. Entweder ist es da zu leicht oder zu schwer, zu ernst oder zu heiter, zu leicht oder zu schwer, das andere Mal sind die Produktionskosten zu hoch, und wenn dann schließlich einer kommt, der ohne weiteres sagt: Jawohl, dieser Stoff gefällt mir, den will ich machen — dann hat er kein Geld, oder der Verkäufer lehnt es ab, oder er stirbt gerade an dem Tage, an dem der Vertrag abgeschlossen werden sollte.“

„Jetzt hat es ja nun wenigstens geklappt.“

Er zeigte sich pessimistischer, als er war. „Wieso geklappt?“

„Ich denke doch!“

„Das nennst du geklappt? Geklappt hat es erst, wenn ich den Film sehe und da steht im Vorwand: Manuskript und Drehbuch Deins Hobbys! Und wenn dann die Leute nicht lachen, wenn sie weinen sollen, und nicht gähnen, wenn sie lachen sollen; dann hat es geklappt.“

„Aber du hast doch schon zweitausend Mark bekommen?“

Er zuckte — genau wie auf der Bühne — mit einer Geste stummer Resignation die Schultern, lächelte, als ob er sagen wollte: Was sind schon zweitausend Mark — und schwieg.

„Das machst du eigentlich mit dem vielen Geld?“ wollte sie wissen.

Mit dem vielen Geld, dachte er. Und das fragt eine Frau, von der man weiß, daß sie in Amerika verdient hat!

„Du müßtest doch eigentlich wissen, wie man sein Kapital auflegt.“

Tamit hoffte er, das Gesprächsthema abzulenken. Daß er wirklich mit den zweitausend Mark vorhatte, brauchte niemand zu wissen. Seine Mutter müßte operiert werden und sollte sich in eine anständige Klinik legen. Deswegen hatte er sich auf keine Wechsel und keine vordatierten Schecks und kein Einhalten eingelassen, sondern hatte das Geld bar auf den Tisch des Bankes verlangt, ja oder nein, sonst habe er kein Interesse. Noch heute wollte er das Geld dem behandelnden Arzt überreichen; denn wenn er es ihr selbst angeden lieh, brachte sie es fertig, es wieder zurückzuführen.

Fenny hielt den Augenblick, sich über diesen Gegenstand des weiteren zu verbreiten, nicht für geeignet. Nur soviel ahnte sie, daß es ganz leicht sein würde, ihn dazu zu bewegen, von seinen zweitausend Mark Abstand zu nehmen. Abstand zu nehmen, war das richtige Wort; denn er sollte sie ja nicht verlieren — um Gottes willen, wer würde denn einen armen Kollegen zu schädigen verkaufen —, sondern nur auf kurze Zeit zur Verfügung stellen.

Als sie an der Insel ankamen, hatte Hobbys ihre Frage nach der Verwendung des Geldes schon wieder vergessen. Um zu das Motorboot heranzukommen, mußte man, wollte man nicht über einen mannshohen Traitorbau klettern, durch die Garage gehen, deren rückwärtige Tür unmittelbar auf den schmalen Anleger führte.

Auf Jennys Rat stellte Hobbys seinen Wagen in die Garage in. In dem Augenblicke der Dunkelheit in dieser abgelegenen Gegend unbeaufsichtigt draußen stehen zu lassen, hielt sie für leichtsinnig.

Das Motorboot lag bereit. Frau Kippel, die mehrmals über Mittag im Ort gewesen war, hatte bei der Rückfahrt das Ruderboot benutzt.

In wenigen Minuten waren sie drüben. Frau Kippel stand vor ihrem Häuschen und hielt ihren Säugling im Arm. Als sie Jennys sah, legte sie das Kind in einen Korb, der als Wiege diente, und kam näher. Hobbys grüßte sie mit seiner lebenswichtigen und leutlichen Art und fragte nach dem Alter des Babys.

Sie glaubte, Hobbys zu erkennen, und fragte ihn, ob er nicht am vergangenen Sonntag auch dagewesen sei.

Hobbys pflegte, wie er es nannte, auf unnötige Fragen unnötige Antworten zu geben.

„Sie meinen gewiß meinen Anwillingsbruder, den hübschen mit dem Monokel. Ich bin aber Deins Hobbys. Dafür bin ich der bekanntere. In dichter bewaldeten Gegenden können mich schon die Kinder auf der Straße. Deshalb fragte ich nach dem Alter Ihres Babys.“

Die gute Frau vertand zwar kein Wort von dem Unfuss, den er da verappte, aber sie hatte sich seinen Namen gemerkt. Er nannte das die winzigen Schriftchen zur Popularität.

Während der Wokka bereitet wurde, blieb Hobbys eine Weile allein. Fenny hatte sich entschuldigt und war hinausgegangen, um ein anderes Kleid anzuziehen. Als er gerade eine illustrierte Zeitschrift zur Hand nahm, deren Titelbild die „berühmte, soeben aus Amerika zurückgekehrte Alumbida Jennys Graan“ darstellte, läutete das Telefon.

Genau wie auf der Bühne nahm er nach einigem Räubern den Hörer ab und ahmte Jennys Stimme haargenau nach.

„Hallo — wer spricht?“

An der anderen Seite der Leitung war Dardingen.

„Es freut mich, Sie zu erreichen“, sagte er.

Und Hobbys sagte: „Das freut mich, daß es Sie freut!“

Dardingen knurrte.

„Sind Sie noch da?“ fragte Hobbys, immer mit Jennys Stimme. „Sie sagen ja nichts mehr, Sie wollten mir doch gewiß etwas sagen.“

„Sie waren so schnell verschwunden nach der Generalprobe, daß ich keine Gelegenheit mehr hatte, Ihnen meine große Anerkennung zum Ausdruck zu bringen.“

„Anerkennung? Das übertrifft mich. Ich dachte, Sie hätten lieber Fräulein Tromp in der Rolle gesehen?“

„Ich habe mich zum Glück davon überzeugen können“, sagte Dardingen lächelnd, „daß auch Sie, auf Ihre Art, der Rolle gerecht werden. Eine Fehlbildung, genau so, wie Sie sich der Dichters gedacht hat, ist ja wohl eine Seltene.“

„Und auch dann nicht unter allen Umständen Erfolg versprechend.“

„Die ausgebreiteten Bahnen sind natürlich sicherer.“

Hobbys tat wunderbar empört: „Sollen Sie meine Laufbahn etwa mit einer ausgebreiteten Bahn vergleichen?“

Dardingen machte den Versuch einer Vergleichsweise, „Natürlich nur in Bezug auf den Sicherheitskoeffizienten.“

„Wie finden Sie eigentlich Hobbys?“

„Ausgezeichnet!“ entsetzte Dardingen.

„Das wollte ich nur wissen. Das ist für mich eigentlich das Allerwichtigste.“

Hobbys glaubte nicht richtig verstanden zu haben. „Wie meinten Sie?“

Hobbys hatte Mühe, nicht aus der Rolle zu fallen. Selbstverständlich — da haben Sie vollkommen recht! Also dann bis morgen. Bewahren Sie mir Ihr Wohlwollen.“

Fenny kam herunter in einem langen, rosafarbenen Kleid aus wattertem Stoff. Es verleiht die vornehme Linie eines Abendkleides mit der Intimität eines Schlafrocks.

Wie sah sie doch wieder wundervoll aus! Die schlanke und dennoch fräuleiche Gestalt, das dunkle, lockige Haar, die schmale Nase, die weiße Linie des Kinns, alles an dieser Frau war bezaubernd!

„Wer hat denn da angerufen?“ wollte sie wissen.

„Der Dichter läßt ergebene Grüße ausdrücken und legt legt die seine Anerkennung an Ihnen.“

Fenny schob den fahrbaren Bartisch heran. „Wiltst du einen Kognak? Oder einen Whisky? Ich hab noch echten, Dardini ist ein sehr angenehmer Mensch. Anfangs war er etwas kühl, weil er offenbar in die kleine Tromp verliebt ist, aber nachher angenehmer, als ich erwartet hatte.“

Hobbys entschied sich beim Wokka für einen Kognak. Nach aber durchblicken, daß er später auch einem Whisky nicht absehend gegenübersehen würde.

Inzwischen war es dunkel geworden. Fenny sah die schweren, karmesinroten Vorhänge an und drehte eine Tischlampe an. Dadurch gewann der große Raum, in dem noch die persönliche Atmosphäre seiner Bewohner lebte, an Wärme und Behaglichkeit.

Sie saßen jetzt in einer Sofaecke, tranken aus kleinen, hauchdünnen Tassen den Wokka und rauchten eine besondere Art von türkischen Zigaretten, die Scrantoni mitgebracht hatte.

„Liebst du eigentlich diesen Scrantoni?“ fragte Hobbys.

Sie legte den Kopf ein wenig nach hinten und schloß die Augen. Langsam blies sie den Rauch aus, der sich spielerisch zwischen ihren Lippen kräuselte. Es war eine wirkungsvolle und erprobte Geste.

„Er liebt mich.“

Hobbys betrachtete sie und lächelte mit mildem Spott. „Danach habe ich nicht gefragt.“

„Warum sprichst du von Scrantoni“, wie sie auch. „Ich habe nicht das geringste Bedürfnis, über ihn zu sprechen.“

„Er spielt doch aber eine gewisse Rolle in deinem Leben“, beharrte Hobbys.

„Er hätte unter gewissen Umständen eine Rolle in meinem Leben spielen können.“

Hobbys wurde deutlicher. „Du bist doch mit ihm liiert.“

Wieder wickelte sie seiner Frage aus: „Er möchte mich heiraten.“

„Und auf dieses Wächten hin richtet er dir ein neues Haus ein?“

„Wer behauptet das?“

„Man erzählt es sich.“

„Man erzählt sich viel, mein lieber Deins, das solltest du eigentlich wissen. Glaubst du, daß ich, nachdem ich zehn Jahre in Amerika gearbeitet habe, darauf angewiesen bin, mir von Herrn Scrantoni ein Haus einrichten zu lassen.“ Sie schob ein Fotoalbum auf und rückte etwas näher zu ihm heran. „Wiltst du dir mal mein Bungalow in Sunset Tower ansehen?“

Hobbys sah die Totalanficht eines weihen, an einem Hanghang gelegenen Hauses mit flachem Zonnendach, umgeben von einem blühenden Garten, und viele Terrassenschritte — des Portals, der Kamindecke in der Halle, des Erkers im Musikzimmer, der Rutschbahn ins Schwimmbassin, des Springbrunnens im Rosengarten, des Hundezwingers neben der Garage — und dergleichen mehr.

**Knoxy Buenos-Breitschwanz**  
Der Modepelz in neuen Formen u. Farben in vorbildlicher Verarbeitung  
Maßanfertigungen nach neuesten Modellen

Reichsstr. 24  
Ruf 43083

Mantel	Paletot	Jacke
350.-	250.-	150.-

Werkstätten moderner Pelz-Bekleidung

**Offa täglich für die schlankere Linie**  
So wenig kostet 1 Tasse Bartsch-Schönheitsspeise. Er sorgt auf natürliche Weise für eine gesunde Gewichtsabnahme.  
Packung 1.-, Kurpackung 2.50  
Zu haben in Fachdrogerien  
BARTSCH-FEE für die schlankere Linie

Schöne Wäsche, Betten, Decken  
kaufen Sie preiswert und gut  
Pillnitzer Ecke Cranachstraße  
Ruf: 18771

**Heckel**  
Unterricht

Italienisch Unterricht  
Übersetzungen  
Otto Wenzel-Bleher  
Dresden A 1, Zinzendorfstraße 24 / Ruf 27882

**Großer Eingang letzter Neuheiten zu kleinen Preisen**

Diese Mäntel befriedigen hinsichtlich der Güte ihrer Stoffe, ihrer vornehmen Formen und ihrer Preise die höchsten Ansprüche

Im eigenen Interesse empfehlen wir zum Einkauf den Vormittag zu benutzen

**Damenmäntel am Postplatz**  
Carl Ebel — Arisches Fachgeschäft (13) 15 Uhr geschlossen

**Jetzt Handschuhe nähen!**  
Leder in all. Farben, Anleitung gratis  
Leder-Koll seit 1889 Am See 9  
ABC-Nordl, Eckl.-Fab.

**Musikinstrumente teuer? — Nein!**  
Überzeugen Sie sich selbst bei  
J. G. Seeling, Bautzner Str. 41

**Adventskalender Transparente**  
Alfred Herrmann  
Prager Straße 22  
Ruf 2 37 50

**Puppen-Scaar**  
Joh. Georg-Altes 4  
heilt alle Puppen schnellstens

**Wenn das Kranke Püppchen bis Weihnachten noch gesund werden soll, so muß es schnell zur Behandlung kommen!**  
Spielzeug-Geneser  
Schloßstraße 22

**Lornnetten**  
Reparatur  
Optiker Schulze  
Freiburger Str. 8  
Der Weg lohnt sich.

**Fuß-Orthopädie u. Fußpflege**  
Bandagist Ackerhann  
Kasselerstraße 10  
in 1. Stock

**STEPPDECKEN HÄNEL**  
nur Kanalgasse 1, Mühlgässchen 4/5

Ein herrlicher, welcher Burgunder-Typ  
**Vina Santa Rita**  
1/2-Liter-Flasche 2.25 Mk.

**Blow-Punkt & Putzgold**  
Das bekannte Feinkost-Spezialgeschäft  
Königsplatz 3 • Ruf 43066

**Familien-Nachrichten**

In flehender Trauer geben wir den am 18. dieses Monats erfolgten Heimgang unseres Senior-Ghefs, des Kaufmanns

**Herrn Friedrich Nille**

bekannt. Seine vorbildliche, treue, fast 66-jährige arbeitsreiche Pflichterfüllung in unserem Betrieb hat die heutige Grundlage unserer Firma mit schaffen helfen. Mit stillem Dank haben wir an der Bahre des wahrhaft deutschen Mannes, in dem Bewußtsein, in überkommenem Geiste das weitere zu bauen, womit wir kein Andenken am besten in Ehren halten können.

Wittowsbergs,  
am 19. November 1933

G. O. Kuffe & Sohn  
Ida verw. Kaden  
Emil Mehnert  
Sans Kammerleher  
als Wittwensbergs

gleichzeitig im Namen der Gesamtgesellschaft

Die Beerdigung findet Dienstag, 22. November, 14,30 Uhr, von der Gottesackerkirche aus statt.

**Nerven und Herz**  
Kräftigung  
Dr. Josef TONERVA  
Aus Pflanzen und Kräutern.  
Halbe RM. 2,- Original Fl. RM. 3,-

**Edel-Haus**  
im Reformhaus  
nur Bürgerweise 1, Eing. Bankstraße

**Annah-fußlinge**  
in Wolle u. Baumwolle, bis 4-fach engmaschig  
gleich zum Annehmen  
Paar 0.35, 0.45  
0.60, 1.00

**Richter**  
Rosenstraße  
Ecke Ammonstr.  
Bahn 7, 20, 26, 10, 9

**Gasherde Gaskocher**  
(Kilger-Teilzahlung)  
Ersatzteile  
Waldstraße 75  
Waldschloß

**Stellen-Gesuche**

**Perlecke Haus-fachbetriebe**  
Schloß, hoch u. klein, p. Tag 4.50 A. hoch  
Schloßstraße 11, 12, u. 13  
u. 14 & 15, Markt, Bergstraße 30 b

**Zum Großreinemachen**  
reinigt man Wäsche in 20 Minuten.  
Preis verbilligt bis 20 cm 1 RM.  
Wasserzugelie: Omas 12124

**Briefmarken-Alben**  
1933  
Paul H. Schütz  
Innepoststr. 1 - gegent.  
über Hauptbahnhof

**Pelz**  
-Jacken, -Kasaks, -Mäntel  
Emil Wünschel  
Frauenstraße 11  
Gear. 1865 am Neumarkt

**War was vom Apfelsaft versteht, der wählt die „Donath-Qualität“**  
Donath • Kellerei • Lockwitzgründ



Uneinheitlich und schwankend

Berliner Börse vom 21. November

Zu Beginn der neuen Woche war der Verkehr bei den Banken wieder recht bescheiden. Angebot und Nachfrage blieben sich dabei die Waage, so daß Kursänderungen einerseits und Kursgewinne andererseits gegenüberstanden.

Am Montagmarkt erhöhten Ver. Stahlwerke einen Anfangsnotiz von 0,62 % folglich auf 0,87 %, doch sahen um 0,5 % Rheinische um 0,25 % an; dagegen waren Harpener um 2,12 % und Rüdener um 0,75 % gedrückt.

Von Braunkohlenaktien fielen Eintracht mit +1 %, Deutsche Erdbil dagegen mit -1,25 %, von Kaliwerten Salzbadisch mit -1,75 % und Winterhall mit -2 % auf. Durchwies feiner lauer chemische Papiere, so Farben um 0,37 % (144,25 %), Chemische von Dresden um 1,25 % und Rüders um 1,5 %.

Auf den Elektroaktien sah man, sofern Notierungen erfolgten, höhere Kurse. Siemens gewannen 1,5 %, Saubert und AGG je 0,75 %, in Verforgungswerten lag dagegen etwas Angebot vor, so in Deffauer Gas, die 1,5 % verloren. Auch Maschinenbauaktien waren eher gedrückt: Berliner Maschinen um 2,5 %, Orestheim um 0,75 %, Deutsche Waffen und Rheinmetall Vorkrieg um je 0,5 %, Deuna um 1,25 % an. Sonst sind mit größeren Schwankungen gegen den Sonnabendabschluß hervorzuheben: Dieria und H&G für Verkehr (-1,87 %) und Santa Dampf (-1 %).

Am variablen Rentenverkehr wurde die Reichslohnbesetzungsleihe mit unverändert 190,5 % gehandelt. Angeboten waren Reichsbahnstrasse, die zunächst um 0,87 % und später nochmals um 0,12 % zurücknahmen. Die Gemeindeforschuldungsanleihe stellte sich auf 98 (-5 %).

Kurse von Steuerguldern und Gemeindeforschuldungsanleihe

Berlin, 21. November. Steuerguldern. Stückzahlen: 1934 103,75, 1935 107,75, 1936 111,75, 1937 115,75, 1938 119,75, neu 82,5. Durchschnittpreis für Gruppe 1 111,75. 1/2% Gemeindeforschuldungsanleihe 92,92 bis 93,87.

Am Markt der unnotierten Werte

war die Tendenz still. Es notierten: Pt. Petroleum 98 bis 99,5, Rarität 107,12 bis 108,87, Scheidemandel 106 bis 107,5, Schweröl 87,37 bis 88,92, Wfa-Gem. 89,25 bis 91,75, Warba Ball 71,5 bis 76, 6,5 % Wfa Bonds abh. 109,27 bis 109,12.

Berliner Schluß- und Nachbörse

Am Börsenverlauf war die Kursentwicklung gleichfalls nicht einheitlich, jedoch herrschte ein schwächerer Marktton vor. Hannemann Salzfahrb., Winterhall, Berliner Maschinen und Reichsbank kamen je 0,5 höher an. Andererseits verloren Schering, Deffauer Gas und Taunus je 1, ferner AGG 1,75 und Chemische von Dresden 2 %.

Der Kassarentenmarkt bot ein unverändert ruhiges Bild. Pfandbriefe und Kommunalobligationen lagen behauptet. Von Stadianleihen liegen 1926er und 1928er Dresden Gold um je 0,875 %, Reichs- und Länderanleihen veränderten sich kaum, 1927er Sächsische Staatsanleihe gab 0,25 % nach. Industriobligationen neigten zur Schwäche. Farbendbonds verloren 0,825 und Harpener 0,875 %, 1938/37er Riedelsahl verloren 0,5 bzw. 0,75 %.

Nach vorübergehender leichter Erholung bröckelten die Notierungen zum Börsenschluß erneut ab. Taunus fielen sich jedoch 0,5 % und Hotelbetrieb 0,75 % höher. Andererseits verloren Schering 0,5 % und Rüdener 1,25 %, Farben schlossen zu 144 %. Reichsbahnvorsorge stellten sich auf 125 %, Nachbörslich blieb es ruhig.

Die zu Einheitskursen gehandelten Bankaktien waren weiter rückgängig. Im allgemeinen betrugen die Verluste 0,5 %. Eine Ausnahme bildeten Abbecker, Commerzbank und Deutsch-Kassische, die 0,5 % bzw. 1,5 % höher ankamen. Bei den Hypothekendarlehen hielten sich Deutsche Zentralbank, Rheinische Hypotheken und Reichsdeutsche Bodencredit je 1 % niedriger. Bayerische Hypotheken wurden im gleichen Ausmaß gehandelt. In Kolonialwerten war die Kursentwicklung nicht ganz einheitlich. Während Schantung 2 % und Doag 0,5 % verloren, ließen Kamerun um 0,75 % an. Am Markt der Industriepapiere sahen Rabel Rhodi um 2,5 und Seif-Nylon um 2,75 % an. Demgegenüber gaben Buch-Näger und Vereinigte Glasstoff, beide nach Pause, um 5 bzw. 7 % nach. Demosor Portland waren gegen letzte Notiz um 4,75 % rückgängig. Ferner schwächten sich Meineder, sowie Redarwerke und Magdeburger Mühlen um 2,75 % ab.

Mitteldeutsche Börse Leipzig vom 21. November

Bei geringer Kauflust fand das hervortretende Angebot nur auf ermäßigter Basis Aufnahme. Die Umsätze waren bescheiden. Am Rentenmarkt wurden Pfandbriefe zu letztem Kurs aufgenommen. Industriobligationen waren uneinheitlich. Stadianleihen waren nachgefragt. Beide Dresdener blühten 0,5 % ein. Reichsanleihe Mittelb. verloren bei kleinem Angebot 0,10 %, Sächsische Anleihe von 1937 0,25 %.

Am Aktienmarkt blühten unter Montagnotizen Vereinigte Stahl 1,875 % und Wandsieder 2,5 % bei größerem Geschäft ein. Von Braunkohlenaktien gaben Reichsbräu und Erste Raumbacher je 1 %, Leipziger Riedel 1,5 % nach. Unter Immobilien verloren Trebbener Bau 1 %, unter Textilwerten Kötziger Leder und Kunz-Teppichm. je 1 %, während Störbe 1,5 % feiter waren. Größere Beiträge konnten unter Papieraktien in Chromo-Rajort bei +0,5 und in Veniger bei -1 % gehandelt werden. Auch Thode Papier und Wilmosa mühten 1 % hergeben. Von Maschinen- und Metallindustrieaktien waren Gartmanns Polzwerk, Großenhainer Werkh. Unger, Schuberth & Zafer je 1 %, Deutscher Eisenhandel 1,5 % rückläufig. Stille

blühten bei großem Geschäft 1 % ein. Auch Wambere mühten 2 % hergeben. Von keramischen Werten mühten Siemens Glas 2,25, Steingut Goldig 2,87 % und Reihner Oten 3 % hergeben. In Banken wurden etwa 600 Reichsmark gehandelt. Hier gaben nach Reichsbank und Berliner Danbalegesellschaft je 1 %, Sachsen Boden 1,87 % und Meiningen Hypotheken 1,5 %. Im Verlaufe notierten Salzdeklaration -1,5 %, Riquet und Bibliographisches Institut -1,75 %.

Freierestrück vom 21. November

Deutsche Gramophon O., Dresdner Musiklabrit, Düngerhandels-WG O., Bernhart Uder, -behl, Junge -, Germania Maschinen BZ, Gerl, Woren-Einf.-Verein 108, Gartmann Wsch. O.Z, Oberlausiger Zuckerfabrik 88, Parabelbetrieb Steiner 112, Veniger Maschinen 116,5, Otto Stumpf 119,25, Weidner Jute -, Zwidauer Maschinenfabrik 190.

Im Telephonverkehr vom 21. November

wurden folgende Kurse genannt: Auto-Union 116,5, Deutsche Werkstätten 120, Gortwig & Vogel 111,5, Landbrand Niederelbisch 87, Papier Sedwig 185, Julius Köppler 91 O., Stahl, Buchhdt Döhlen -.

Werkstättengemeinschaft in der sächsischen Photopapierherstellung

Die Photopapierfabriken Hauff AG, Stuttgart, Feuerbach und Otto Perz, Dresden, Papierfabrik Wsch. O.Z., R. H. H., haben ein Uebereinkommen abgeschlossen, wonach sie ihre Erfahrungen gegenseitig austauschen. Dieser Erfahrungsaustausch soll sich in erster Linie auf die Herstellung von Filmen und Trockenplatten (sowie auf das Gebiet der wissenschaftlichen Forschung) beziehen. Hierfür wird die technische Grundlage beider Firmen erweitert werden, um gemeinsam entsprechend den Bedürfnissen am Photomarkt innerhalb jeder der Produktionen der beiden Firmen hochwertige Produkte zu erzeugen. Die Firmen Hauff AG, Stuttgart-Heuerbach und Trockenplattenfabrik Brandeb. & Cie., München, sind in dem Uebereinkommen, gegenwärtige Zusammenarbeit auf den Auslandsmärkten aufzufassen und eine Senkung der mit der Ausfuhrfähigkeit verbundenen Kosten der Beauftragten, übereingekommen. Den Export beider Firmen bei der Hauff AG, Stuttgart-Heuerbach, aufzunehmen aufzuführen.

Kursberichte vom 21. November 1938

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig (Ohne Gewähr)

Table with columns for Festverzinsliche Werte (e.g., Reichsbank, Reichsanleihe), Aktien 1. Industrie (e.g., AGG, Siemens), and 2. Banken (e.g., Reichsbank, Dresdener Bank).

Berliner Börse (Ohne Gewähr)

Table with columns for Deutsche Staats- und Stadtanleihen, Transportwerte, Industrie-Aktien, and Bank-Aktien.

Berliner fortlaufende Notierungen

Table listing various stock prices and exchange rates, including items like Reichsbank, Reichsanleihe, and various industrial stocks.

2. Banken

Table listing bank-related data, including Reichsbank, Dresdener Bank, and other financial institutions.

Berliner fortlaufende Notierungen (continued)

Table listing various stock prices and exchange rates, including items like Reichsbank, Reichsanleihe, and various industrial stocks.

Berliner fortlaufende Notierungen (continued)

Table listing various stock prices and exchange rates, including items like Reichsbank, Reichsanleihe, and various industrial stocks.

Berliner fortlaufende Notierungen (continued)

Table listing various stock prices and exchange rates, including items like Reichsbank, Reichsanleihe, and various industrial stocks.

Berliner fortlaufende Notierungen (continued)

Table listing various stock prices and exchange rates, including items like Reichsbank, Reichsanleihe, and various industrial stocks.